

## Experte zu Conficker A und B

*Das Virus Conficker der Varianten A und B sei exzellent geschrieben, so Josef Pichlmayr vom Software-Unternehmen Ikarus. Das Virus verbreite sich zwar geschickt, zerstöre aber weder Hardware noch Daten, so der Experte.*

Das Virus Conficker der Varianten A und B, das in Kärnten die Landesregierung und die Spitäler infiziert hat, sei exzellent geschrieben, so Josef Pichlmayr, Geschäftsführer des österreichischen Software-Unternehmens Ikarus, im Gespräch mit der Austria Presse Agentur. Doch seien unter den Kunden des Virenbekämpfers sonst keine Probleme bekannt - schließlich hat Microsoft bereits im November einen Patch veröffentlicht, der gegen die Attacke "immunisiert".

**Virenattacke.** Die heimischen Krankenanstalten wären gegen Virenattacken generell sehr gut, "weit über dem Durchschnitt", geschützt, weiß der Fachmann. Von außen sei Kritik unfair, denn man müsste die konkreten Bedingungen kennen. Doch wundert sich Pichlmayr, dass man in den Kärntner Spitälern nicht schneller reagiert wurde - "wenn man schon nach der Attacke auf die Landesregierung rund eine Woche Zeit gehabt habe".

**Patch.** Mit dem Patch hätte man den Schaden wohl verhindern können. Updates in großen Netzen seien aber auch schwierig und da überlege sich mancher Administrator, ob ein Patch ungeprüft angewendet wird. Auch könne sich durch die Feiertage eine Verzögerung ergeben haben. Seit November hätten aber auch Antivirenprogramme Conficker in ihren laufenden Updates berücksichtigt. Ob nun alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen wurden und das Virus dennoch eine Lücke gefunden habe, könne Pichlmayr nicht sagen.

**Virus verbreitet sich geschickt.** Nun sei Conficker, dessen Varianten über verschiedene Wege und Möglichkeiten eindringen können, jedenfalls schwer wieder zu beseitigen. Doch das Virus verbreitet sich zwar geschickt, zerstört aber weder Hardware noch Daten. Für den Experten, der wohl Schlimmeres gewöhnt ist, "ein Sturm im Wasserglas".